

## Friedrich Wilhelm Raiffeisen und die Idee des genossenschaftlichen Geldwesens

Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888) wurde mit der Entwicklung der genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskasse zu einem Pionier der modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Der am 30. März 1818 in Hamm an der Sieg im Westerwald geborene spätere Bürgermeister mehrerer Westerwald Gemeinden suchte einen Ausweg für die bedrückende Armut innerhalb der Landbevölkerung, die von Missernten und Hungersnöten betroffen war.

Raiffeisen fand die Lösung in einem genossenschaftlichen Finanzierungssystem, das Bauern und dörflichen Gewerbetreibenden aus der Verschuldung half, indem es zinsgünstigen Personalkredit zur betrieblichen Existenzsicherung und für dringend nötige Investitionen bereitstellte.

Aus den für die Armenversorgung eingerichteten Hilfsvereinen entwickelte er eine Vereinsstruktur, bei der das Aufbringen der Kapitalbasis durch die Betroffenen selbst erfolgte. Das Kapital des Vereins bildete sich aus den Einlagen der Mitglieder, aus deren gemeinsamen Sparaufkommen Personalkredite vergeben wurden.

Das Prinzip der auf Gegenseitigkeit begründeten Selbsthilfe, das auch durch das persönliche Interesse des Einzelnen getragen wurde, sah Raiffeisen als wirksame Alternative zur Unterstützung mit Spenden, die ohne Gegenleistung zu keiner nachhaltigen Änderung der Situation führte. Die Institution der Genossenschaft hingegen war ideal, um die innovativen Grundsätze zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage umzusetzen.

Wirtschaftliche Unabhängigkeit in kleinen, lokalen Strukturen und individuelle Vorteile der Mitglieder durch gemeinschaftliches Handeln bildeten die Basis für einen funktionierenden Geldkreislauf, in dem regionale Wertschöpfung lokal wieder nutzbringender Verwendung zugeführt wird.

Mit der Gründung der genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskasse schufen sich die Einwohner von Krimml ein Geld- und Kreditinstitut, das sich auch tatsächlich in ihrem Eigentum befand. Die Einzahler und Kreditnehmer waren durch ihre Mitgliedschaft bei der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung Eigentümer und Haftungsträger zugleich.

## Krimml um 1910 Entlegenes Dorf im Kronland Salzburg

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts öffneten sich die knapp 400 Bewohner einer kleinen, bäuerlich geprägten Gemeinde im Kronland Salzburg, dem kleinsten und bevölkerungsärmsten Land des österreichischen Kaiserstaates, einer modernen Idee, um ihre Lage *in sittlicher und materieller Beziehung*<sup>1</sup> zu verbessern. Sie sahen in der Gründung einer genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskasse ein geeignetes Instrument, um der Verschuldung und Verarmung im Dorf entgegen zu wirken.

Zu dieser Zeit bestand der Ortskern von Krimml aus rund 15 Häusern, aus Bauernhöfen, Gewerbestätten und wenigen Privathäusern. Viele Menschen verblieben Zeit ihres Lebens innerhalb der Bezirksgrenzen

Blick auf Krimml (Abb.1)



und pflegten ihre Kontakte in kleinen, lokalen Räumen. Die Bauern, die ihre Güter erst seit rund fünfzig Jahren besaßen, ohne an ein Lebensverhältnis gebunden zu sein, konzentrierten sich auf die Viehwirtschaft und auf die Erzeugung von Milch und Milchprodukten. Der Ertrag aus ihrer Arbeit blieb im Vergleich zur Landwirtschaft aller anderen österreichischen Kronländer unter dem Durchschnitt. Die arbeitsintensive Vieh- und Milchwirtschaft im Gebirge erforderte einen hohen Beschäftigungsstand und war deshalb nicht konkurrenzfähig. Das führte im gesamten Kronland Salzburg bereits ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem kontinuierlichen Rückgang der Viehbestände (Rinder, Schafe, Ziegen). Um die Kosten zu senken, beschäftigte man weniger bäuerliches Gesinde am Hof. Das bedeutete mehr Arbeit für die Familie, vor allem für die Frauen, und weniger Arbeitskräfte für die aufwändige Almwirtschaft. In der Landwirtschaft bestand Bedarf nach Umstrukturierung und nach einer Verbesserung der Agrartechnik. Für viele Bauern waren Investitionen in den eigenen Betrieb aber nur über einen Kredit möglich, den man nach und nach zurückzahlen konnte.

Das Krimmler Gewerbe war wie die Landwirtschaft traditionell strukturiert. Es deckte den allgemeinen Bedarf im Ort (2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Tischler, 2 Zimmerer, 2 Gemischtwarenhändler<sup>2</sup>) und war von der Geldknappheit im Agrarsektor direkt betroffen. Ging ein Großteil des Verdienstes für die Beschaffung von Nahrungsmitteln auf, führte das unmittelbar zu einem Rückgang der Nachfrage an gewerblichen Produkten und zu existenziellen Problemen in der handwerklich-gewerblichen Wirtschaft.

Auch wenn die Verhältnisse in Landwirtschaft und Gewerbe schwierig waren, gab es in Krimml Aussicht auf konjunkturellen Aufschwung. Es hatte sich ein neuer Wirtschaftsfaktor gebildet, der die Entwicklung des Ortes bis in die heutige Zeit maßgeblich beeinflussen sollte:

die touristische Erschließung der Alpen führte nun Gäste zu den höchsten Wasserfällen Europas, den Krimmler Wasserfällen und in die Hohen Tauern. Die Wasserfälle waren bereits 1879 vom Österreichischen Alpenverein durch einen Weg mit Brücken und Aussichtskanzeln zugänglich gemacht worden.

Waltl's Gasthof zur Post (Abb.2)



Die Pinzgauer Lokalbahn, die 1898 bis nach Krimml (Vorderkrimml) geführt wurde, öffnete den Ort nun vielen Natur begeisterten Menschen. Sie brachte mehr Mobilität und in- und ausländische Gäste, die im Gasthof zur Post, im Hotel Krimmlerhof, im Gasthof Hofer, im Gasthof Schönangerl oder im Krimmler Tauernhaus weilten. Während die Landwirtschaft stagnierte, erlebte der Tourismus und damit verbundenes Gewerbe einen raschen Aufschwung, dem auch der Alpinismus seine erste Blüte verdankte. 1904 eröffneten bereits 12 Bergführer und 8 Anwärter österreichischen und auch deutschen Bergsteigern, die sich in großdeutscher Gesinnung als Mitglieder des *Deutschen und Österreichischen Alpenvereines* miteinander verbunden sahen, in den Sommermonaten die Gipfelwelt der Hohen Tauern.<sup>3</sup>

In der Landeshauptstadt indessen bemühte sich die Salzburger Landesregierung, der heimischen Wirtschaft im Gebirgsland Geld zuzuführen.

Sie förderte dort verstärkt die Einrichtung genossenschaftlicher Spar- und Darlehenskassenvereine, die nach dem populären Pionier des Prinzips der genossenschaftlichen Selbsthilfe F. W. Raiffeisen schon zur Jahrhundertwende auch als Raiffeisenkassen bezeichnet wurden. Um 1900 bestanden im Pinzgau bereits 15 Raiffeisenkassen von insgesamt 32 Kassen im gesamten Kronland Salzburg.<sup>4</sup>

Simon Geisler's Krimmler Tauernhaus (Abb.3)



S. Geisler's Krimmler Tauernhaus, 1831 m

Der Krimmler Bevölkerung war die Institution der genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskasse bereits durch die Raiffeisenkasse im Nachbarort Wald im Pinzgau bekannt, die 1907 gegründet worden war.

Einige Krimmler hatten dort als Mitglieder Konten, der Hotelier Anton Hofer befand sich im Aufsichtsrat, der Landwirt, Bürgermeister (1902 - 1912), spätere Nationalratsabgeordneter (1919 - 1931) und Besitzer des Krimmler Tauernhauses Simon Geisler im Vorstand der dortigen Genossenschaft.

In dieser Situation ergriff Geisler vorausschauend die Initiative für den Ort.

Der gebürtige Gerloser, der mit 80 Gulden Bargeld, 4 Paar Schuhen und 3 Stück Tuch nach Krimml gekommen war und mit viel Fleiß und Energie 1892 den Hahnhof und 14 Jahre später das Krimmler

Tauernhaus erworben hatte,<sup>5</sup> regte die Schaffung einer genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskasse für Krimml an. Zu diesem Zweck holte er am 20. März 1910 beim Landesauschuss des Herzogtums Salzburg (Salzburger Landesregierung) genaue Informationen für die Gründung einer Raiffeisenkasse ein.

### Die Gründung und das erste Geschäftsjahr

Die Salzburger Landesregierung reagierte auf das Vorhaben Geislers in einem Erlass vom 6. April 1910 vorsichtig zurückhaltend. Man befürchtete, dass das Vereinsgebiet für zwei Genossenschaften ein und der selben Ausrichtung in Wald und in Krimml zu klein sei.<sup>6</sup>

Simon Geisler versammelte dennoch am 10. April 1910 zahlreiche Krimmler um sich und übernahm den Vorsitz der Gründungsversammlung.<sup>7</sup> Oberlehrer Wilhelm Slivinski verfasste als Schriftführer das Protokoll, das Pfarrer Johann Gradl und Lehrer Gottlieb Zobl unterfertigten. Die Versammelten beschlossen zunächst, der 1905 gegründeten Salzburgerischen Genossenschaftszentralkasse beizutreten, um vom überbetrieblichen Geldausgleichs- und Refinanzierungssystem der Raiffeisenorganisation im Kronland Salzburg Gebrauch machen zu können. Nachdem die Statuten der Genossenschaft nach einem Musterstatut für Spar- und Darlehenskassenvereine von 1909 festgesetzt worden waren, unterfertigten die zukünftigen Träger der Genossenschaft ihre Beitrittserklärungen. 33 Gründungsmitglieder wählten im Anschluss daran die nötigen Organe für einen funktionsfähigen Verein, den ersten Vorstand und in der sich daran anschließenden ersten Vollversammlung des Vereins<sup>8</sup> den ersten Aufsichtsrat:

#### Vorstand:

Obmann: Josef Trautendorfer, Tischlermeister  
Obmannstellvertreter: Simon Geisler, Hahnlbauer, Besitzer des Krimmler Tauernhauses

#### Vorstandsmitglieder:

Johann Krimbacher, Klockerwirt  
Johann Klammer, Lindlbauer  
Peter Hofer, Bergführer  
Gregor Wanger, Weiglbauer  
Gottlieb Zobl, Lehrer

Die Gründungsmitglieder (Abb.4)



#### Aufsichtsrat:

Obmann: Johann Gradl, Pfarrer  
Obmannstellvertreter: Andreas Bachmaier, Duxerbauer

#### Aufsichtsratsmitglieder:

Johann Scharler, Sommerlehenbauer  
Stefan Waltl, Gasthof Post  
Friedrich Kammerlander, Edenlehenbauer  
Pius Unterwurzacher, Sandbichlbauer

In der Vollversammlung traf man auf der Basis der rechtlichen Bestimmungen die grundlegenden Entscheidungen für die Geschäftstätigkeit des Spar- und Darlehenskassenvereines für Krimml. Man bestimmte das Geschäftsvolumen, innerhalb dessen der Vorstand unmittelbar entscheiden konnte. Das Volumen von Einlagen und Geschäftsanteilen setzte man mit 100.000 Kronen fest.

Dieser Betrag galt auch für Anleihen bei der Genossenschaftszentralkasse. Für Spareinlagen, die mit 4% verzinst wurden, definierte man einen

Höchstbetrag von 30.000 Kronen und einen Mindestbetrag von 2 Kronen, um die Veranlagung von Großkapital oder von sehr kleinen Guthaben reglementieren zu können. Nach der Höhe der Einlage gestaffelte Kündigungsfristen dienten der Sicherung der Liquidität der Kasse und galten für Beträge ab 50 Kronen:

Höhe der Behebung	Kündigungsfrist
50 – 100 K	8 Tage
100 – 400 K	14 Tage
400 – 1000 K	1 Monat
1000 – 2000 K	2 Monate
Über 2000 K	3 Monate

Der Höchstbetrag für Darlehen und Kredite in laufender Rechnung, die mit einem Zinssatz von 5 % festgelegt wurden, betrug 6000 Kronen. Das